



«Stand heute blicke ich viel zuversichtlicher und optimistischer aufs Älterwerden und aufs Alter»: Marco Franzoni.

Bewegung und Veränderung als roter Faden

Schon als Kind hat Marco Franzoni erfahren, was es heisst, sich an neuen Orten auf eine neue Umgebung und neue Mitmenschen einzustellen. Das hat ihn geprägt und dazu beigetragen, dass das Reisen zu seinem Lebensmittelpunkt wurde. Seine Erfahrungen stellt er auch als Wanderleiter von Pro Senectute Kanton Zürich zur Verfügung.

Text: **Robert Bösiger** Foto: **Christian Roth**

Sein Büro ist im ersten Obergeschoss eines alten ehemaligen Logistikunternehmens am Rande von Zürich-Wollishofen und hat etwas Anarchistisches: hoher Raum, an den Wänden das Archiv und zahlreiche Erinnerungen an frühere Tätigkeiten und Reisen. Und irgendwie hat man das Gefühl, auf einem Hafengelände zu sein.

Dieser Eindruck ist so falsch nicht: Gefühlte 50 Meter östlich sind die Gestade des Zürichsees und die Schiffsanlegestelle. Marco Franzoni (59) hat sich mit seinem Unternehmen Soul Travel an der Bachstrasse gemütlich eingerichtet. Von hier aus blickt er in die Welt hinaus. Wie er das schon immer getan hat – von Kindesbeinen an, um genau zu sein. Seine Eltern waren «moderne Zigeuner», wie er sagt. Und deswegen immer wieder unterwegs – zusammen mit ihrem Sohn Marco und seiner Schwester Daniela.

Weiterziehen als Konstante

Weil der Vater für ein internationales Unternehmen im Ausland arbeitet, reist die Familie ab 1966 von Olten nach Hamburg und Rotterdam und von da weiter nach Bilbao. Dort besucht Marco Franzoni von 1966 bis 1971 jeweils die Deutsche Schule. Vor allem im Baskenland (1967–1971) habe er sich besonders wohl gefühlt. Dass sich Spanien damals noch unter dem Diktat von General Francisco Franco (1892–1975) befindet, realisiert er erst später. In dieser Zeit, räumt er ein, hätte sein Entdeckerdrang und seine Leidenschaft für das Metier Reiseleitung wohl erste Triebe geschlagen. Er erinnert sich an einen Wandertag seiner Schulklasse. Kurz danach habe er seinen Eltern vorgeschlagen, diese Wanderung nochmals zu machen – mit ihm als Wanderleiter.

Dass das Weiterziehen auch bedeutet, Freunde und Gewohntes zurückzulassen, lernt und akzeptiert er rasch. «Mir hat dieses Herumreisen gezeigt, dass das Leben keine ewige Kontinuität darstellt, sondern dass es heisst, Orte und Umfeld, Freundschaften und Gewohntes zu ändern.» Alles bleibt anders, sozusagen. So lernt der junge Marco rasch, die verschiedenen Standortwechsel «ziemlich emotionslos» als gegeben hinzunehmen.

Auch wenn die Familie anno 1972 wieder zurück in die Schweiz kommt, bleiben die Begriffe Reisen, Natur, Bewegung und Veränderung wie ein roter Faden, der sich durch Marco Franzonis Leben zieht. Bis heute. Allerdings bleibt er seit damals dem Grossraum Zürich treu: «Von hier aus plane ich Reisen für meine Kunden.» Er fühle sich wohl in der Schweiz, sagt er, er sehe sich aber als

«Weltenbürger». Wohnen tut er mit seiner Frau in Fehraltorf in der Nähe des Pfäffikersees.

Vom Grounding zum Gründer

Sein eigener Weg führt Marco Franzoni in die Dienste von Eurotrek. Für diese Organisation, aus dem Schweizerischen Studentenreisedienst SSR entsprungen, verdingt er sich in den Semesterpausen – er studiert Geographie an der Universität Zürich – als Reiseleiter für Korsika und die Pyrenäen. Nach der Uni lässt er sich an der Schweizerischen Reisefachschule in Aarau zum Eidg. Diplomierten Reisefachmann ausbilden, später bildet er sich weiter in Marketing.

Sein beruflicher Weg erinnert an das Weiterziehen seiner Eltern: Er heuert bei diversen Reiseanbietern an, unter anderem bei Eurotrek und Kuoni. Nicht alle Wechsel sind geplant und eigenbestimmt. An einen besonderen Wechsel mag er sich noch sehr gut erinnern: «Im Frühjahr 2001 habe ich mich bei der Swissair beworben und die Stelle erhalten. Meine Frau und ich beschlossen, näher zum Flughafen zu ziehen, um das Pendeln zu minimieren. Ich weiss noch: Am 1. Oktober sind wir in unser neues Zuhause gezogen, am Tag darauf kam es zum «Grounding».

Marco Franzoni lebt wie alle anderen Swissair-Mitarbeitenden nach diesem denkwürdigen Ereignis einige Monate in ständiger Ungewissheit. Doch er kann bleiben, muss lediglich statt in Kloten neu am Basler Euroairport unter dem damaligen Kurzzeit-CEO André Dosé dienen. Zu diesen Wechseln sagt er: «Immer wenn eine Türe zufiel, ging irgendwo wieder eine auf für mich. Damals half mir die Fähigkeit, Altes loszulassen und offen für Neues zu sein.»

Selbst dann, als er einmal ohne Job dastand: Via das Qualifizierungsprogramm FAU (ehemals «Fachverein Arbeit und Umwelt») gelingt es ihm, sich neu zu orientieren. Wobei: Man müsste wohl eher von einer logischen Weiterentwicklung sprechen. Konkret: Marco Franzoni baut im Rahmen dieser Neuorientierungsphase das Projekt «50+ – Reisen für Best-Ager» auf. Mit den Erfahrungen aus diesem Projekt, so Franzoni, habe er dann bewusst die Selbstständigkeit gewählt. Und aus dem Projekt sei seine heutige Firma Soul Travel entstanden – «quasi als Gegenpart zur beschleunigten, digitalisierten Welt». Selber ist er Geschäftsführer und Inhaber dieses touristischen

>>



>>

Nischenveranstalters für nachhaltige und ökologische Reisen.

Wanderleiter aus Passion

Etwa zur gleichen Zeit – ums Jahr 2011 herum – beginnt er, für Pro Senectute Kanton Zürich als Wanderleiter zu fungieren. Seither widmet er bis zwei Tage monatlich dieser Aufgabe, ist mit Menschen zwischen 58 und 84 Jahren unterwegs. Und er ist sehr glücklich mit diesem Engagement: «Die Leute sind unternehmungslustig, sind immer gut gelaunt, wandern gerne und kommunizieren mit Freude untereinander.»

Diese gute und befruchtende Stimmung innerhalb der Wandergruppe Wetzikon bringt ihm selber viel, sagt Franzoni: «Mir macht das Mut, selber älter zu werden.» Und weiter: «Diese Menschen führen mir vor Augen: Das Alter ist ein guter Lebensabschnitt – immer vorausgesetzt, man ist gesund.»

Marco Franzoni bezeichnet das Nebeneinander von seinem Reisebüro und dem Job als Wanderleiter als bereicherndes «Patchwork»: «Solange es gut geht und ich zufrieden bin dabei, so lange denke ich nicht an meinen eigenen Ruhestand!»

So macht sich Marco Franzoni gemäss eigenem Bekunden noch kaum Gedanken übers eigene

Marco Franzoni reist oft. Unser Bild zeigt ihn im Februar 1992 bei einem Besuch des Nationalparks bei Cahuita in Costa Rica.



Älterwerden und das Ende: «Stand heute blicke ich viel zuversichtlicher und optimistischer aufs Älterwerden und aufs Alter als früher in meinen Jugendjahren.» Ein spezielles Rezept, um möglichst alt zu werden, verfolgt er nicht. Eine gesunde Portion Humor hilft dabei sicherlich. Auf die Frage, ob er sich zumindest gesund ernähre, antwortet er augenzwinkernd mit Hinweis auf seinen Bauch: «Nein, ich esse zu gerne und bin sicher auch kein Gesundheitsapostel.»

In letzter Zeit tauche zuweilen der Gedanke auf, gelegentlich vielleicht einen Hund anzuschaffen. Doch weil Reisen auch eine gewisse Ungebundenheit voraussetzt, ist bisher damit noch nichts geworden. Apropos: Im Juni dieses Jahres führt ihn eine Reise nach Sevilla und Córdoba in Andalusien. ■

www.soultravel.ch